Nr. 84. Dienstag 11. April 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2906 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Schluß täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tode (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Amtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 14, Eingang Dachritzstraße, 1 Treppe. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kuttenberg in Halle a. S. — Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Samoa-Vertrag ist gebrochen!

* **Halle**, 10. April.

Dem übermüthigen Volk der Briten ist in Folge der Nachgiebigkeit Frankreichs in der Maskat- und Fischdoa-Angelegenheit, in Folge der Verbrüderung mit den Amerikanern und der freundlichen Haltung, welche die deutsche Regierung im letztverflossenen Jahr gegenüber England bekundete, gewaltig der Kamm geschwollen. Die alte Unverschämtheit, die sich vor 50 Jahren bekundete, als Lord Palmerston einfach erklärte, er werde Kriegsschiffe unter preußischer Flagge als Seeräuber behandeln, die freche Brutalität von 1885, als man in der Südsee deutsche Kolonien niederbrannte — allerdings, um nachher vor der Eisenfaust Bismarck's jämmerlich zu Kreuze zu kriechen — dieser cynische Ausdruck von Nichtachtung fremder Rechte im Verein mit Gewaltsamkeit gegen fremdes Eigenthum — er ist wieder recht deutlich vor Samoa in die Erscheinung getreten. Das ist der britische Dank für das Entgegenkommen des deutschen Reiches, das ist die Erfüllung der phrasenhaften Versicherung, man wolle mit Deutschland Hand in Hand Weltpolitik treiben! Und mit diesem Volk, welches nur der krasseste Egoismus leitet und das Verträge bricht, wie man Haselnüsse knackt, verbindet sich der Jingoismus der Amerikaner, die ihren Beruf zur Weltpolitik entdeckt haben, nachdem sie das schwache Spanien in „frivolem“ Kampfe zu Boden gestreckt hatten. Es fällt uns nicht ein, die vielen anständigen Amerikaner, welche mit Deutschland herzlich sympathisiren und die sich zu unserer Art und Sitte viel mehr gezogen fühlen, als zu britischem gentlemanlike-Rowdythum, für die Vorgänge in der Union verantwortlich zu machen. Aber leider sind diese Elemente, was den politischen Einfluß anbetrifft, in der Minderheit und die Macht gehört den Schurken von der Sorte jener braven General-Kriegslieferanten, die ihres Volkes Söhne mit faulem Fleisch vor den Mauern Santiagos verpflegten und sich weidlich über ihre schuftigen Spekulationen ins Fäustchen lachten. Das sind die Nationen, deren Vertreter **vor Apia den Samoavertrag gebrochen haben**, und ihrer würdig sind die Männer, mit denen unsere ritterlichen und in chevalereskem Grundsätzen aufgezogenen Seeleute leider zu thun haben. Denn der **Samoavertrag ist gebrochen**. Diese Thatsache betrachtet auch die deutsche Regierung als feststehend und sie findet ihren Ausdruck in folgender offiziöser Erklärung:

„Durch einseitiges Eingreifen englischer und amerikanischer Schiffe vor Samoa kann der endgiltigen Regelung der samoanischen Angelegenheiten nicht vorgegriffen werden, die nach der Samoaakte nur auf Grund einstimmiger Beschlüsse der drei Mächte zu erfolgen hat. Die deutsche Regierung hält an diesem Standpunkt unbedingt fest und betrachtet demgemäß jede Einsetzung einer neuen Regierung für Samoa, die sich ohne ihre Zustimmung vollziehen würde, als eine Verletzung der Samoaakte. Die kaiserlichen Botschafter in London und Washington sind in diesem Sinne mit Weisungen versehen worden.“

Es ist hier nicht der Ort, auf die Vorgänge von Apia, auf das skandalöse Benehmen des Herrn Kautz und auf die Rolle, welche unser kleiner „Falke“ zu spielen gezwungen war, einzugehen. Es soll aber hier ausgesprochen werden, daß trotz der loyalen Haltung unserer Regierung, welche ihre eigene Noblesse bei den Mitkontrahenten voraussetzt und „nach den neuesten Erklärungen“ keinen Zweifel hegt, daß auch sie den vertragsmäßigen Standpunkt einnehmen werden, die Situation eine bedenkliche Verschärfung erhalten hat. Es handelt sich hier um mehr als um eine gelegentliche Differenz bez. eines Inselarchipels. Es ist dies der erste Vorstoß des britisch-amerikanischen Bundes, der, mag er geschrieben sein oder nicht, jedenfalls besteht und der sich zum ersten Male an der militärisch ersten Großmacht Europas, an Deutschland, erproben will. Könnten wir unsere zwanzig Armeekorps nach London oder Washington hinüberwerfen, wie wir sie an der Maas oder am Niemen aufmarschiren lassen können, dann würden die Herren in einer anderen Tonart singen. Da uns aber das große Wasser trennt, der Gedanke, auch nur einen Mann über den Kanal zu setzen oder ein Seetreffen zu gewinnen, völlig ins Bereich der Unmöglichkeit verwiesen werden muß, so bleibt als Antwort nur der entschiedene Anschluß an die Kontinentalmächte, die, wie wir, in England ihren geborenen Feind sehen. In Samoa zurückzuweichen, bedeutete jetzt eine Niederlage, die, wie einst Jena den Staat Friedrich des Großen, so heute die Kolonialpolitik Kaiser Wilhelm des Großen in Stücke schlüge. In Ostafrika und Kamerun, im Bismarck-Archipel und in Kiautschou würde man uns danach auslachen und hinausjagen. Das deutsche Volk will mit seinem Kaiser an der Spitze dem deutschen Fleiß und der deutschen Arbeit überall auf dem Erdkreise eine Heimath bereiten, wo sich tapfere, fleißige und treue Männer unter dem Hohenzollernaar vereinen. Wie heißt es im Wappenspruch, der den aufsteigenden Königsadler umkränzt: „Nec soli cedit!“ „Er weicht nicht der Sonne!“ Nicht der Sonne, nicht dem Sternenbanner und nicht dem britischen Löwen! Wenn wir eine eherne Stirn und eine geballte Faust zeigen, wird man sich im Lande der Theesäcke und der Zuckernabobs wohl besinnen. Jetzt gilt es, zu zeigen, ob wir eine Weltmacht sind — oder nicht! Dem armen Spanien konnte Deutschland die Karolinen lassen, das wäre ungleicher Streit gewesen. Hier sind die Parteien gleich und gut — nun heißt es, wie der Dichter singt, „triumphiren oder verlieren, Amboß oder Hammer sein!“

Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet folgende, am 7. d. Mts. aus Apia in San Francisco eingegangene Depesche: Am 23. März wurde der junge Tanu-Malietoa in Mulinuu zum König von Samoa gekrönt. An der Feier nahmen Vertreter der vereinigten Staaten und Englands theil. Nach der Ceremonie zog Tanu mit seinen Begleitern in feierlicher Prozession durch die Straßen Apias. An der Spitze des Zuges marschirte das Musikkorps der „Philadelphia“. Die Vertreter Deutschlands waren in Apia nicht anwesend. — Admiral Kautz stellte während der ersten beiden Tage nach seinem Eintreffen in Apia eine Untersuchung über die Vorgänge an und berief sodann die Konsuln und die älteren Offiziere der Kriegsschiffe zu einer Konferenz. Das Ergebniß derselben war eine Proklamation des Admirals Kautz, in welcher erklärt wurde, daß die Regierung Mataafa's gegen den Berliner Vertrag verstoße und deshalb nicht anerkannt werden könne, und worin ferner die Anhänger Mataafa's aufgefordert wurden, sich ruhig nach Hause zu begeben und den Bestimmungen des Vertrages nachzukommen. In der Proklamation wurde noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß gegen alle Leute, welche die Rechte der friedlich gesinnten Bevölkerung mißachten würden, die Kriegsschiffe mit Gewalt einschreiten würden. Die Autorität des Oberrichters Chambers wurde aufs Neue bestätigt. Mataafa nahm die Proklamation entgegen, ohne etwas darauf zu erwidern, und begab sich sodann mit seinen Häuptlingen ruhig nach dem westlichen Theil von Apia. Der deutsche Generalkonsul Rose erließ indessen ebenfalls eine Proklamation, in welcher ausgeführt wurde, daß durch die Proklamation des Admirals Kautz bekannt gemacht worden sei, daß sich die drei Konsuln wie auch die drei Kommandanten der Kriegsschiffe einstimmig dafür entschieden hätten, die provisorische Regierung Mataafas nicht mehr anzuerkennen. Er bringe deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß die Proclamation eine ganz falsche Behauptung enthalte; er erkenne nach wie vor die provisorische Regierung an, bis er gegentheilige Instruktionen von seiner Regierung erhalte. Diese letztere Proklamation erfolgte am 13. März. Die Leute Mataafa's bereiteten sich daraufhin zum Kampfe vor, indem sie erklärten, sie würden die Befehle des Admirals Kautz nicht befolgen. Am nächsten Tage schlossen sie Apia ein und die Lage nahm einen bedenklichen Charakter an. Britische und amerikanische Matrosen, insgesammt 175 Mann, sowie einige Schnellfeuergeschütze und kleinere Feldgeschütze wurden gelandet und Kapitän Stirdee übernahm auf das Ersuchen des Admirals Kautz das Kommando über die vereinigten an der Küste vertheilten Streitkräfte. Da Mataafa die an ihn ergangene Aufforderung unbeantwortet ließ, eröffnete die „Philadelphia“ am 15. März das Feuer, der „Royalist“ feuerte ebenfalls, während der „Porpoise“ die Küste ein paar Meilen hinabfuhr und das Dorf Vainsu bombardirte, in welchem man große Streitkräfte der Mataafa-Leute vermuthete. Bei Anbruch der Dunkelheit griffen die Leute Mataafa's Apia an, die im Tivoli-Hotel stehenden Engländer erwiderten das Feuer; welche Verluste die Ersteren erlitten haben, ist nicht bekannt. Gegen 2½ Uhr früh drangen die Eingeborenen plötzlich auf die britischen Wachmannschaften im Tivoli-Hotel ein, wobei drei Matrosen getödtet und einer verwundet wurden. Die Verluste der Eingeborenen sind unbekannt. Auf Ansuchen der Engländer wurde nunmehr ein Maximgeschütz mit Bedienungsmannschaften von der „Philadelphia“ nach dem britischen Konsulat gesandt. Am nächsten Morgen wurden an 300 Mann von der Tanupartei ihre auf dem „Porpoise“ verwahrten Gewehre ausgehändigt, damit sie das Vorgelände säuberten. Der deutsche Kreuzer „Falke“ wollte den Hafen in geheimer Mission verlassen; Admiral Kautz forderte den Kommandanten desselben auf, zu bleiben und sich bereit zu halten, den in Apia ansässigen Deutschen Hilfe zu leisten. Der „Falke“ blieb am Donnerstag auf seinem Platze liegen. Am Freitag früh stürmten 200 Mann der Mataafapartei auf das britische Konsulat ein und kamen bis auf 30 Yards heran, wurden dann aber durch das Feuer der Engländer zurückgeworfen. Der britische General Cutliffe leitete hier die Operationen. Sonnabend und Sonntag vergingen ruhig. Der „Falke“ hatte mehrere Tage lang durch seine Stellung das Feuern der britischen Schiffe so erschwert, daß sich Admiral Kautz schließlich genöthigt sah, den „Falke“ zu ersuchen, auf der Innenseite des Hafeneingangs vor Anker zu gehen. — Kautz erklärte in einem Interview, er halte die Proklamation des deutschen Generalkonsuls für eine schwere persönliche Beleidigung. Seiner Ansicht nach sei eine provisorische Regierung im Berliner Vertrag gar nicht vorgesehen. Seine Instruktionen gingen dahin, daß er im Einklang mit den Ansichten der Majorität die Bestimmungen des Vertrages durchführen solle. Kautz ist überhaupt aufgebracht über die Haltung des deutschen General-Konsuls, dem er die ganze Verantwortung für das Vorgehen der Leute Mataafa's zuschiebt. Nach der von Kautz einberufenen Konferenz hat, wie sich der Admiral weiter äußerte, Konsul Rose erklärt,

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

38] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Einen Wagen können wir nicht nehmen, das würde uns verrathen; wie aber sollen wir den weiten Weg zu dem Blaubenstein machen? Ich erinnere mich, gehört zu haben, daß es über eine Meile ist.“

Johanka lächelte überlegen.

„Laß mich nur machen, mein Goldkind, die Sache ist nicht so schwierig, wie es scheint, und Du sollst Dir Deine zarten Füßchen nicht wund gehen. Die alte Friederike hat mir erzählt, daß unweit von Schloß Blaubenstein, am Anfange eines Dörfchens, eine Kapelle steht, in der sich ein wunderthätiges Muttergottesbild befindet. Dort pilgern gar viele Gläubige hin und opfern fromme Gaben.

„Ich werde nun einen Wagen bestellen; wir lassen denselben am Eingange des Dorfes halten und schlagen den Weg nach dem Blaubenstein ein, der Kutscher aber muß denken, daß wir so lange in der Kapelle beten.

„Der Gräfin Reden hier mußt Du, mein Herzchen, sagen, daß ein Gelübde Dich verpflichtet, heut' — Du kannst ihr ja irgend einen Gedenktag nennen — in Andacht und Einsamkeit Deine Zeit zu verbringen, sie wird dann nicht denken, uns auszuspioniren. Lege ein schwarzes Gewand an und gieb vor, für Deinen verstorbenen Gemahl beten zu wollen.“

Malwina erwiderte nichts, ein Schauer durchbebte ihre Gestalt, sie preßte die Hände vor das Gesicht.

Johanka verließ still das Gemach, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen; sie war sicher, daß die Herrin alles billigen werde, was sie that.

14. Kapitel.

Va banque!

Wohl hatte die fromme Absicht ihres jungen Gastes, den Rest des Tages mit Andachtsübungen zu vollbringen, nachdem der Vormittag in so heiterer Gesellschaft verlebt worden war, etwas Befremdliches für Gräfin Martha gehabt. Doch war sie weit davon entfernt, den eigentlichen Zusammenhang zu ahnen. Auch Valentine war einerseits an die Excentricität der Cousine schon gewöhnt, andererseits viel zu sehr mit den eigenen Gedanken beschäftigt, um viel darüber nachzugrübeln. Sie begleitete die schöne Frau zu dem bestellten Wagen, an dessen Schlag Johanka mit Gebetbüchern und Rosenkränzen in den Händen ihrer schon harrte, und mußte im Stillen die Sorgfalt belächeln, mit der Malwina ihre „Trauertoilette“ gemacht — und das alles zu Ehren der Madonna!

Wie damals Stephanie Wellinger, so blickte auch heute Malwina bewundernd aus dem Wagenfenster, als der Blaubenstein in Sicht kam, mit dem über dem Abgrunde gleichsam schwebenden Altan des Eckthurmes. Die Erzählung von der gespenstischen Ahnfrau fiel ihr ein, und ein Gedanke, ein Plan entstand plötzlich und verknüpfte sich damit. „Weißt Du, Johanka“, sprach sie hastig, „welchen Vorwand ich für meinen, doch immer sonderbaren Besuch droben gefunden habe? Baron Blaubenstein hat mir eine schauerliche Familiengeschichte erzählt, die sich in jenem Erkerzimmer auf dem Altan des Schlosses, den Du dort erblickst, einst abgespielt hat. Ich werde ihm nun sagen, daß ich den Einfall gehabt, den Schauplatz jener Tragödie kennen zu lernen. Er ist an meine extravaganten Launen gewöhnt und weiß, daß ich dieselben unter allen Umständen zu befriedigen pflege; es wird ihn daher nicht Wunder nehmen, daß ich allein gekommen bin; zudem bin ich ja eine Verwandte von ihm und könnte auch das Grab meiner armen Muhme Anna, seiner verstorbenen Gemahlin, besuchen wollen.“

Johanka nickte befriedigt mit dem Kopfe. „Das ist gut — ziehe den Schleier über Dein schönes Antlitz, wir werden bald am Ziele sein. An der Biegung des Weges muß der Wagen halten, ich habe mich genau instruirt; wir müssen den Berg dann zu Fuß ersteigen.“

Der kleine Michels war nicht wenig erstaunt, als eine halbe Stunde später ihm gemeldet ward, daß zwei Damen in der Vorhalle harrten und den Herrn Baron zu sprechen begehrten. Eilfertig begab er sich hinab und erkannte zu seiner noch größeren Verwunderung die schöne Gräfin Walterskirchen, seines Herrn Cousine, die ihm heute beim Frühstück noch so freundlich gedankt, aber dabei mit keinem Worte ihres Besuches Erwähnung gethan.

Malwina erfuhr zu ihrer nicht geringen Enttäuschung, daß Harald nicht daheim sei. Er hatte einen Spaziergang gemacht und war noch nicht wieder zurückgekehrt. Wie aber, wenn die Unruhe ihn weiter getrieben — wenn er vielleicht heute schon die ihm für morgen von Valentine bewilligte Unterredung zu erlangen strebte?

Trotz ihrer inneren Unruhe bot Malwina ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um den alten Mann, den sie als einen treuen und ergebenen Diener schätzte, für sich und ihre Pläne zu gewinnen. Sie sagte ihm nun, daß es sich um eine Ueberraschung handele; daß sie wünsche, in das Thurmzimmer geführt zu werden, und dort die Heimkehr des Schloßherrn erwarten wolle. Aber der Kastellan solle ja nicht verrathen, wer dort seines Gebieters harre; er möge nur sagen, es sei eine tiefverschleierte Dame gekommen, in der Absicht, den bösen Zauber des Thurmzimmers zu lösen.

Nach einigen verlegenen Einwendungen ließ sich denn das ängstliche kleine Männchen auch wirklich bestimmen, die schöne Besucherin nach dem Oberstock zu führen und ihr das Thurmzimmer zu öffnen. Johanka ging dann mit Herrn Michels, den die Gräfin huldvoll entlassen, wieder hinab, um ihn einigermaßen überwachen zu können, daß er das gegebene Wort nicht etwa gar breche.

Als Malwina sich ganz allein sah in dem unheimlichen Gemache, fühlte sie sich von abergläubischer Angst erfaßt. Scheu blickte sie sich um, die schwarze Draperie der Wände erschreckte sie, schon bereute sie ihren Vorsatz, die folgenschwere Unterredung jetzt hier stattfinden zu lassen: die Trauerfarbe der Wände dünkte ihr eine üble Vorbedeutung. Sollte sie vielleicht doch das Gemach verlassen und Harald drunten erwarten? Aber

daß er, nachdem er die provisorische Regierung anerkannt habe, von dieser Stellungnahme nicht zurücktreten könne, so lange er noch keine Instruktionen aus Berlin habe. Später habe Rose Kauz schriftlich mitgetheilt, deutsche Kriegsschiffe würden nur dann in Aktion treten, wenn das Eigenthum oder das Leben von Deutschen zu schützen sei oder falls das Obergericht Haftbefehle gegen deutsche Unterthanen erlassen sollte. Nach seinen Instruktionen würde Deutschland im Uebrigen militärisch nicht eingreifen. Er protestire dagegen, daß Kauz seine Proklamation erlassen habe, so lange von den Vertragsmächten noch keine Instruktionen eingegangen seien, und erinnere daran, daß der Kommandant des „Falke" keinen Beistand zugesichert habe.

Die Uebergriffe des amerikanischen Admirals Kauz haben von amtlicher deutscher Seite mit Recht eine ungewöhnlich scharfe Zurückweisung erfahren. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hochoffiziös: Die neuen Kabelmeldungen aus Samoa über die Vertreibung der am 4. Januar von den drei Konsuln eingesetzten provisorischen Regierung ergänzen nur die früheren Telegramme. Danach hat ein Theil der fremden Vertreter in Apia in gewaltsamer Abänderung eines von der Gesammtheit derselben geschaffenen, ihren Regierungen genehmeten und von letzteren bisher nicht aufgehobenen Beschlusses es unternommen, die Entscheidung des Obergerichts in Sachen der Königswahl zur Vollstreckung zu bringen, bevor die unter den Mächten eingeleitete Nachprüfung dieser Entscheidung vollendet war. Ob diese Exekution auf Antrag des Oberrichters erfolgt ist, ist nicht bekannt. Wie dem auch sei, ist die Vollstreckung eine direkte Verletzung sowohl des Samoavertrages, welcher solche Exekutionen überhaupt nicht vorsieht, und sogar jede separate Kontrole einzelner der Mächte ausdrücklich verbietet, als auch des bekannten Nachtragsabkommens vom Jahre 1893, wonach das erste Erforderniß zu jeder durch Kriegsschiffe zu bewirkenden Exekution einer obergerichtlichen Entscheidung, neben dem Antrag des Obergerichtes selbst, ein entsprechendes einstimmiges Ersuchen der drei konsularischen Vertreter ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. April. (Hofnachrichten.) Gestern früh unternahm das Kaiserpaar den üblichen Spaziergang. Der Kaiser hörte darauf im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow, sowie in das Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinets. Um 1 Uhr nahm der Kaiser eine große Anzahl militärischer Meldungen entgegen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Die Meldungen eines englischen Blattes, wonach der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz im Juli oder Anfang August den Segel-Regatten in Cowes und dem Pferderennen in Goodwoorth beiwohnen würden, sind unbegründet".

— (Eine Aufsehen erregende Aeußerung des Kaisers) über die Annexion von Hannover wird jetzt bekannt. Aus Braunschweig wird berichtet: Den hiesigen „Neuesten Nachrichten" meldet ihr hannoverscher Gewährsmann, der Kaiser habe sich gegenüber einem hannoverschen Adeligen, der als königlich preußischer Kammerherr bei der wiederholten Anwesenheit des Kaisers in Hannover mit Seiner Majestät in Berührung gekommen, geäußert, daß, wenn er, der Kaiser, im Jahre 1866 mit zu rathen gehabt hätte, Hannover nicht annektirt worden wäre. Das genannte Blatt will bei einem etwaigen Dementi Namen nennen. — Das „B. T." bemerkt dazu: Wenn der Kaiser — woran wir nach unseren Informationen über die persönliche Stellung des Kaisers zu der sogenannten „Welfenfrage" nicht ernstlich zweifeln können — wirklich sich so ausgesprochen hätte, so dürfte man wohl glauben, daß er den Wünschen jener preußischen Partikularisten, welche jetzt die Selbständigkeit Braunschweigs antasten möchten, nicht zu entsprechen gedenkt. Jede Schmälerung der Selbständigkeit Braunschweigs würde übrigens ein Bruch der Reichsverfassung sein, der in Süddeutschland (wo man sagt: „principiis obsta!") die größte Entrüstung hervorrufen müßte.

— (Herrn Cecil Rhodes) sollte, nach einer Meldung der Londoner „St. James Gazette", Deutschland eine Zinsgarantie für die afrikanische Nordsüd-Bahn, soweit diese deutsches Kolonialgebiet berührt, in Aussicht gestellt haben. Die „D. Z." kann jetzt nach Erkundigungen an maßgebender Stelle diese Nachricht für unbedingt falsch erklären. Zuschreibungen dieser Art sind Herrn Rhodes nicht gemacht worden. Was vollends die von der Küste nach dem Innern geplante ostafrikanische Centralbahn betrifft, so wird ihr Bau überhaupt nicht an englische Unternehmer vergeben werden, sondern ausschließlich durch deutsches Kapital und deutsche Ingenieure zur Ausführung gelangen.

— (Der Reichstag) hat nach seinem Wiederzusammentritt am 11. ds. Mts. das Postgesetz, Fleischbeschaugesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, den Entwurf betr. die Benutzung öffentlicher Wege, die Strafprozeßnovelle, die Novelle zum Strafgesetzbuch und den Hypothekenbankgesetz-Entwurf zu erledigen, der Invaliditäts-Versicherungsnovelle gar nicht zu gedenken. Unter diesen Umständen dürfte die Session nach Pfingsten fortgesetzt werden.

— (Freiherr v. Hammerstein), der ehemalige Chefredakteur der „Kreuzztg.", wird am 26. Juni d. J. aus dem Zuchthaus zu Moabit entlassen werden. Das gegen ihn am 22. April 1896 gefällte Urtheil, lautend auf drei Jahre Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe oder nach 100 Tage Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, wurde erst am 26. Juni 1896 rechtskräftig, da an diesem Tage die Revision vom Reichsgericht verworfen wurde. Um dem Freiherrn v. Hammerstein die Verbüßung von noch 100 Tagen Zuchthaus zu ersparen, ist vom Freunden seiner Familie die Summe von 1500 Mk. aufgebracht worden.

— (Aus Ostasien) liegt eine Nachricht vor, die wohl noch der Bestätigung bedarf. Aus Tsintaufort meldet nämlich das „Neut. Bur." Folgendes: Das deutsche Detachement, welches zu einer Strafexpedition ausgezogen war, ist auf die „Gefion" zurückgekehrt, nachdem es zwei Dörfer in der Nähe von Ischautin, wo deutsche Reisende angegriffen worden sind, niedergebrannt hat.

— (Das Zustandekommen der internationalen Abrüstungs-Konferenz) ist bekanntlich glücklich gesichert. Auch die einigermaßen schwierige Etikettenfrage, ob man den Papst zur Konferenz einladen solle, ist gelöst; man hat sich für die Nichteinladung entschieden, zugleich aber diesem Beschlusse alles Verletzende damit genommen, daß er lediglich damit begründet wird, der Papst gehöre nicht zu den Mächten, die ein stehendes Heer unterhalten, und bei denen von einer Abrüstung überhaupt die Rede sein könne. Am 18. Mai soll die Konferenz im Haag eröffnet werden. Formell wird erst die Konferenz selbst nach ihrem Zusammentreten bestimmen können, womit sie sich beschäftigen will; aber es ist in solchen Fällen üblich und auch nothwendig, daß schon vorher, wenigstens in den Grundzügen, festgestellt wird, was zur Verhandlung gelangen, und — das ist beinahe noch wichtiger — was von der Erörterung ausgeschlossen bleiben soll. Zu diesen verpönten Fragen gehören alle diejenigen, deren Aufwerfung sich einer der Theilnehmer an der Konferenz grundsätzlich nicht würde gefallen lassen können, so beispielsweise die sogenannte „Elsaß-Lothringische Frage". Neugierig darf man sein, wie die von russischer Seite gemachten positiven Reformvorschläge bei den anderen Mächten aufgenommen werden. Eine Vereinbarung, daß von einem bestimmten Zeitpunkte ab eine Vermehrung der Heere und Flotten nicht stattfinden soll, würde ja von größter Bedeutung sein, da sie, wenn ernst gemeint und ehrlich durchgeführt, der gegenseitigen Steigerung der Militärlasten wirksam ein Ziel zu setzen geeignet wäre. Aber gerade darum wird man einstweilen Zweifel hegen dürfen, ob sie zu Stande kommt. Aber schon eine gegenseitige Abrede, daß gewisse Angriffs- und Vertheidigungsmittel, wie die Anwendung von Explosivstoffen von Rammsporen bei Kriegsschiffen, ausgeschlossen sein sollen, würde einen wesentlichen Fortschritt darstellen. Die Konferenz bleibt als eine imposante Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Weltfriedens und der Abrüstung selbst dann von unberechenbarem Nutzen, wenn sie gar keine anderen praktischen Ergebnisse haben sollte, als eine Erweiterung und zeitgemäße Abänderung der Genfer Konvention.

Frankreich.

* **Paris**, 9. April. Ministerpräsident Dupuy hielt in Puy bei dem Bankett, welches seine Wähler ihm zu Ehren veranstaltet hatten, eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die allgemeine politische Lage Frankreichs zufriedenstellend sei. Das Kabinet wolle sich ausschließlich auf eine rein republikanische Majorität stützen und begünstige ohne Hintergedanken die Vereinigung der Republikaner. Die Republik fürchte nichts von den faktiösen Ansprüchen einzelner Persönlichkeiten, die von einem Plebiscit zu Gunsten der phantastischen Wiederherstellung früherer Regierungsformen träumen. Die unter Ausschluß jedes fremden Einflusses erfolgte Wahl eines zuverlässigen Republikaners zum Präsidenten der Republik bezeuge vor Europa die Dauerhaftigkeit und Lebensfähigkeit der Republik. Betreffs der Dreyfus-Angelegenheit führte der Ministerpräsident aus: „Wir können jetzt ihr Ende absehen. Sie wird gelöst werden durch den Kassationshof, dessen Urtheil sich Alle fügen müssen, denn der Kassationshof wird seinen Spruch nach Recht und Gerechtigkeit fällen. Wir verdammen die Polemiken, welche die nationale Armee in die Angelegenheit hineinziehen. Alsdann nach dem Urtheilsspruch wird die Verantwortlichkeit der Einzelnen festgestellt werden und die Sühne wird folgen, wenn solche nothwendig ist. Aber diese Sühne und die Strafe für die Verfehlungen Einzelner werden nicht die Armee berühren, die große Familie, welche alle Söhne des Vaterlandes in sich schließt, welche die Sicherheit ist der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft, die Hüterin der Unabhängigkeit, der Verfassung und der Gesetze. Diejenigen, welche anders denken, sind Feinde des Vaterlandes. Ueberlassen wir sie ihrer strafbaren Thorheit und bleiben wir gegen die nationale Armee voll Dankbarkeit und Vertrauen."

Der „Figaro" veröffentlicht die Aussagen des Majors der Artillerie Hartmann, welcher auf Ersuchen der Vertheidigung seine Aussagen machte. Hartmann giebt eine lange, technische Auseinandersetzung über die Einzelheiten betreffend das Geschütz 120. Dieses Geschütz sei im Jahre 1894 keineswegs neu gewesen, das Modell war schon 1890 endgiltig angenommen und in demselben Jahre in allen Einzelheiten bekannt. Hartmann fügt hinzu, die Bemerkungen in dem Bordereau über das Geschütz 120 und die hydraulische Bremse seien von einem Offizier irgend einer Waffengattung, aber nicht von einem Artillerieoffizier hergestellt. Er bespricht dann Punkt für Punkt alle durch das Bordereau angeregte Fragen und kommt zu dem Schlusse, daß es möglich sei, daß Esterhazy der Schuldige sei, daß es aber unmöglich Dreyfus sei. Gegenüber General Gonse behauptet Hartmann, daß die Schießvorschrift keinesmegs ein vertrauliches Schriftstück gewesen sei, sondern daß sich Offiziere aller Waffengattungen, selbst bürgerliche Personen, dieselbe verschaffen konnten. — Major Hartmann ist gegenwärtig Eskadrons-Kommandant im 22. Artillerie-Regiment.

Der „Figaro" veröffentlicht ferner die Aussagen der Generale Mercier und Billot. Mercier verweigerte, die, wie er sagt, durchaus vertrauenswürdigen Agenten zu nennen, welche dem Ministerium das Aktenstück „cette canaille de D" und das Bordereau ausgeliefert hätten, welches Henry übergeben worden sei. Seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' beruhe auf dem Urtheil der Sachverständigen, auf der ungerechtfertigten Verweigerung des Dreyfus während des Diktates des Briefes, auf seinem Geständniß Lebrun-Renault gegenüber und auf dem Spürsinne, den Dreyfus gezeigt. Mercier theilte ferner mit, daß in einer Zusammenkunft, welche du Paty de Clam mit Dreyfus hatte, um von ihm ein Geständniß zu erlangen, Dreyfus in Erregung ausgerufen habe: „Ah, diese Militär-Attachés, ich möchte ihnen den Dolch in die Kehle jagen". „Von welchen sprechen Sie?" sagte du Paty de Clam. „Von denen des Dreibundes", erwiderte Dreyfus. Du Paty: „Aber sie sind doch zu dreien". Dreyfus: „Kommt denn Oesterreich-Ungarn in Betracht?" Mercier fügte bei, daß das diplomatische Aktenstück des Kriegsministeriums zahlreiche Schriftstücke enthalte, die in ihrer Mehrzahl einen neuen Verdacht der Schuld Dreyfus' begründen, und weist insbesondere auf ein Aktenstück aus der Zeit nach der Fälschung Henrys hin, welches Briefe mit dem vollen Namen Dreyfus enthalte. Mercier verweigerte es, über die Mittheilung der geheimen Aktenstücke an das Kriegsgericht sich auszusprechen und erklärte es für unmöglich, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereaus sei, weil derselbe die ausgelieferten Dokumente nicht gekannt habe. — Billot erklärte in seiner Aussage, er habe nach einer langen und gewissenhaften Untersuchung die Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus gewonnen, gab zu, daß das Aktenstück, das dem damaligen Kriegsgericht vorlag, unzureichende Beweismittel gegeben habe, fügte aber hinzu, daß die während der Verhandlung den Richtern gewordenen Mittheilungen ihnen völlige Sicherheit bezüglich der Schuld geben mußten. Billot erklärte ferner, daß er über die Dokumente des geheimen Aktenstücks sich nicht aussprechen könne, da ihr Inhalt diplomatisch zu heikel sei. Er habe die Untersuchungen des Oberstleutnant Picquart gekannt, welche auf die Feststellung eines anderen Schuldigen abgezielt hätten und habe dieselben mit Rücksicht darauf gebilligt, daß Dreyfus einen Komplizen hätte haben können. Aber, so fügte er hinzu, die Entdeckung anderer Schuldiger hätte Dreyfus nicht zu einem Unschuldigen gemacht. Er bedauere die Fälschung Henry's auf's Tiefste, aber sie hätte ihm den Beweis von der Unschuld Dreyfus' nicht erbracht. Im Gegentheil er sei völlig überzeugt von dessen Schuld.

Dem „Echo de Paris" zufolge werden in Folge der sich widersprechenden Aussagen des Generals Roget und des Untersuchungsrichters Bertulus die vereinigten Kammern des Kassationshofes eine Sitzung abhalten, um die Frage einer nachträglichen Untersuchung zu prüfen. Man behauptet, dem „Figaro" seien die Zeugenprotokolle durch einen General übermittelt worden, welchem Boisdeffre auf alle mögliche Weise zu schaden versucht habe. Der betreffende General habe auch dem Kriegsminister Freycinet die Urheberschaft dieser Uebermittelung eingestanden und Freycinet habe kein Wort des Tadels für den General gehabt.

Wie der „Temps" mittheilt, verlangt Develle, dessen Aussagen vor der Kriminalkammer der General Roget widersprochen hat, eine Untersuchung, um die Richtigkeit seiner Aussagen zu beweisen. Develle begab sich gestern in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und, da der Minister des Aeußeren von Paris abwesend ist, von dort in das Kriegsministerium, wo er vom Kriegsminister empfangen wurde. Develle ersuchte den Minister, in den Archiven nach einem Schriftstück suchen zu lassen, von welchem er im Jahre 1893 Kenntniß gehabt hatte.

Der Prozeß gegen den „Figaro" wegen der Veröffentlichung der Zeugenaussagen vor dem Kassationshof endete mit der Verurtheilung des Chefredakteurs und des verantwortlichen Redakteurs zu je 500 Fr. Geldstrafe auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1881.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. April.

* **Die Finanzkommission** war zu einer außerordentlichen Sitzung am Sonnabend eingeladen, in welcher die Magistratsvorlage, betr. den Vertragsentwurf wegen des Baues und der Vermiethung eines Kasernements für ein Feldartillerie-Regiment, vorberathen werden sollte. Diese Sitzung wurde wieder aufgehoben, weil die Sache von dem Herrn Vorsteher der Finanzkommission nicht zugeschrieben worden ist, da die Grundbestimmungen des Vertrages von der Stadtverordneten-Versammlung bereits genehmigt sind und deshalb nach Ansicht des Herrn Vorstehers die außerordentlich dringliche Sache ohne weitere Kommissionsberathung vom Plenum erledigt werden kann. Die Angelegenheit wird in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung von dem von dem Herrn Vorsteher bestellten Berichterstatter, Stadtverordneten Billing vorgetragen.

* **Weißer Sonntag.** Der Sonntag nach Ostern führte seit den ersten christlichen Jahrthunderten den Namen Dominica in albis depositis, d. h. Sonntag der abgelegten weißen Gewänder, welche die Täuflinge vom Charsamstage an, an welchem Tage nach der Weise des Taufwassers die Taufe der Katechumenen stattfand, bis zum darauf folgenden Sonntag beim Gottesdienst, um den Altar herumstehend, jeden Tag getragen hatten. „Die Neugetauften", sagt St. Augustinus von der damaligen Feier dieses Tages, „wechseln ihre Kleider, jedoch so, daß zwar die weiße Farbe der Kleider abgelegt wird, die Unschuld im Herzen aber immer bleibt." An den meisten Orten Deutschlands und Oesterreichs feiern an diesem Tage die katholischen Kinder ihre erste heilige Kommunion, so auch in der hiesigen katholischen Gemeinde; es betheiligten sich an derselben 80 Kinder; dieselben wurden in feierlicher Prozession vom St. Elisabethhause nach der Kirche abgeholt, wo sie vor der versammelten Gemeinde die Taufgelübde erneuerten; daran schloß sich feierliches Hochamt mit Predigt und Kommunion der Kinder. Nachmittags wurde durch einen Festgottesdienst mit Te Deum die erhebende Feier beschlossen.

* **Justizbauten.** Der zwischen der Stadtgemeinde und dem Justizfiskus vereinbarte Vertrag, betr. Verkauf des Poststrähen-Schulgrundstücks rc. an die Justizverwaltung, wird in der heutigen Stadtverordnetensitzung noch einmal zur Berathung kommen. Auf Antrag des St.-S. Dr. Lembser hatte die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich beschlossen, daß auf genanntem Grundstücke nur Justizbauten errichtet werden dürfen. Der Magistrat war dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten, die Justizverwaltung hat diese Vertragsbestimmung in der beschlossenen Form aber abgelehnt, weil danach das Grundstück auf ewige Zeiten nur für Justizzwecke benützt werden dürfte. Die Justizverwaltung ist zwar nach wie vor bereit, auf dem zu erwerbenden Grundstücke Justizgebäude zu errichten, sie glaubt sich aber nicht auf ewige Zeiten binden zu können, weil Niemand wisse, ob nicht etwa schon innerhalb 100 Jahren sich die Verhältnisse so gestalten, daß es geradezu Bedürfniß wird, Justizbauten an einer anderen Stelle neu zu errichten. In diesem Falle müsse es aber der Justizverwaltung freistehen, das Grundstück entsprechend anders zu nützen. Durch direkte Verhandlungen im Justizministerium wurde nun eine Form gefunden, nach welcher der Justizfiskus nur die Verpflichtung übernimmt, auf dem Grundstücke jetzt Justizbauten aufzuführen. Da nicht anzunehmen ist, daß derartige kostspielige Bauten errichtet werden, um in absehbarer Zeit wieder an eine andere Stelle verlegt zu werden, so dürfte auch die vereinbarte Form der Willensmeinung der städtischen Behörden entsprechen.

* **Personalnachrichten.** Versetzt sind: der Postinspektor Gentzsch von Halle nach Dresden, der Telegraphenassistent Feßlauer von Hamburg nach Halle, die Ober-Postdirektionssekretäre Bunkhirchen von Halle nach Hamburg, Krug von Halle nach Limburg, der Postsekretär Neumann von Köln (Rhein) nach Halle, die Obertelegraphenassistenten Krahmann von Halle nach Hannover, Friedemann von Naumburg nach Halle, der Postassistent K. H. Richter von Halle nach Herzberg. Ernannt sind: die Postassistenten F. K. Tiede, Großmann, Rennert, W. A. Richter, K. A. Finger, Zahl und Wolfram zu Ober-Postassistenten, der Telegraphenassistent M. O. E. Krüger in Halle zum Ober-Telegraphenassistenten. Etatsmäßig angestellt sind die Postanwärter Brink und Schütze in Halle als Postassistenten. Der Ober-Postdirektionssekretär Rechnungsrath Kühne hierselbst ist in den Ruhestand getreten.

* **Bevegung der Bevölkerung.** Bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im März 1899 (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres) 1104 (1080) männliche und 809 (812) weibliche Personen als neu zugezogen, sowie 1451 (1550) männliche und 1091 (859) weibliche Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren (ausschließlich Angehörige) die Zugezogenen: Familienhäupter 85 (77) männliche, 25 (19) weibliche, Dienstboten 35 (13) männliche, 287 (302) weibliche, Arbeiter 129 (116) männliche, 42 (103) weibliche, Gewerbegehilfen 737 (710), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 32 (28), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 92 (63), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 18 (15), in Berufs-Vorbereitung 130 (105), ohne Beruf einschließl. Kranke 144 (240). Die Abgezogenen: Familienhäupter 104 (89) männliche, 36 (25) weibliche, Dienstboten 28 (24) männliche, 355 (320) weibliche, Arbeiter 102 (99) männliche, 47 (88) weibliche, Gewerbegehilfen 756 (667), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 33 (39), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 101 (86), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 26 (16), in Berufs-Vorbereitung 590 (581), ohne Beruf einschl. Kranke 155 (220). Bei den Polizei-Revieren wurden 1647 (1678) Anmeldungen und 1609 (1664) Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle a. S. ihre Wohnung gewechselt haben, gemacht. Die Zahl der dem Einwohner-Melde-Amte zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 2266 (2681). Davon wurden 1243 (1554) Empfänger ermittelt, 1023 (1127) blieben unermittelt.

* **Stadttheater.** Zum zweiten und gleichzeitig letzten Male geht am Dienstag die Oper „Die Afrikanerin" in Scene. Die Vorstellung ist im Farbenabonnement (140. gelb.) — In letzter Stunde ist es der Direktion gelungen, für Mittwoch Fräulein Therese Rothauser von der königl. Hofoper in Berlin, zu einem Gastspiel als „Dot" in der Oper „Das Heimchen am Herd" zu gewinnen. Frl. Rothauser hat s. Z. die Parthie der Dot im königl. Opernhaus creirt und wird deshalb dieses Gastspiel in Verbindung mit der Neueinstudirung der Oper sicher allseitig mit Freuden begrüßt werden. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison sind die Preise nur um ein Geringes erhöht (I. Rg. 3,50, Parquet 3 Mk., Parterre 2 Mk.). Billetbestellungen werden schon jetzt an der Kasse entgegengenommen. Da Frl. Rothauser nur am Mittwoch abkömmlich ist, mußte der Spieltag dahin geändert werden, daß am Mittwoch „Das Heimchen am Herd und am Donnerstag „Der Sohn des Kalifen" in Scene geht. Die Mittwoch-Vorstellung ist im Passepartout-Abonnement.

* **Thalia-Theater.** Die erste Wiederholung des Schwanks „Nichtermittwoch" von Fischer u. Jarno findet morgen Dienstag statt. Bielfachen an die Direktion gelangten Nachfragen entsprechend hat sich dieselbe entschlossen, Donnerstag den 13. d. Mts. eine Wiederholung von „Die Logenbrüder" anzusetzen. Der unverwüstliche „Schlafwagen-Kontrolleur" wird am Mittwoch den 12. d. Mts. zum 20. Male wiederholt. Die jüngste Schwank-Novität des „Berliner Theaters": „Play den Frauen" von Bisson ist von Herrn Direktor Mauthner für das Thalia-Theater angekauft worden.

* **1. communaler Wahlbezirksverein.** Die morgen stattfindende Monatsversammlung kann nicht im Gesellschaftszimmer des Ratskellers abgehalten werden. Der Verein wird deshalb im „Stadtwappen", Nicolaistraße, zusammentreten.

* **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** hat in ihrer Fachsektion für Mineralogie und Geologie Herrn Professor Dr. Hans Lenk in Gratzen als Mitglied aufgenommen.

* **Im Verein für Gesundheitspflege** hält am Donnerstag, den 13. ds. Mts., abends 8¼ Uhr in den „Kaisersälen" Herr Oberst Spohr

---

die prosaische Umgebung eines modern und komfortabel ausgestatteten Zimmers paßte so wenig zu der Romantik ihres gewagten Schrittes. — Dort hätte sie kaum den rechten Ton gefunden, und das Pathos ihrer Rede wäre ihm möglicherweise lächerlich vorgekommen. Hier war das ganz etwas anderes. So bezwang denn Malwina ihr Grauen und schritt vorsichtig zu der Glasthür, welche auf den Altan führte, um sich an dem Anblick des Himmels und der fernen Berge zu ergötzen und so ihre Furcht zu vergessen.

„Werde ich siegen?" fragte sie leise, und ein banger Seufzer drang über ihre rosigen Lippen.

Da vernahm sie hastige Schritte; sie kamen die Wendeltreppe herauf, die Thür ward eilig geöffnet — Haraldis hohe, schlanke Gestalt erschien in dem Rahmen derselben.

Malwina wandte langsam das Haupt und schlug den dichten Schleier zurück, der ihr Antlitz verhüllte. Der junge Mann hemmte plötzlich den eilenden Fuß, sein vor dem raschen Gange in der frischen Luft geröthetes Antlitz drückte ein Gefühl von Enttäuschung aus; was er aber auch empfunden mochte bei dem unerwarteten Anblick — er beherrschte sich sogleich und mit artigem Gruße bot er der Dame die Hand zum Willkommen.

Die junge Frau unterbrach die Begrüßungsrede. Sie wollte verhindern, daß die Konversation in den gewöhnlichen hergebrachten Bahnen sich fortbewege, deshalb sprach sie innig:

„Es ist nicht Neugierde allein, die mich hergeführt, um den Schauplatz der Tragödie kennen zu lernen, die sich einst hier abgespielt — nein, ich folgte dem Drange meines Herzens, um Ihnen eben hier einen Beweis von der Echtheit und Treue der Empfindungen zu geben die es beseelen."

„Ich danke Ihnen herzlich für diese gute Absicht, Cousine Malwina", erwiderte Harald etwas kühl, „nur kann ich mich der Furcht nicht erwehren, daß dieser Schritt, dessen Motive gewiß schön und edel genannt zu werden verdienen, leicht eine Mißdeutung erfahren dürfte."

Malwina wollte zornig aufwallen; der Vorwurf aus dem Munde dessen, für den sie ihren Ruf auf das Spiel gesetzt, kränkte sie tief, aber sie bezwang sich und sagte stolz:

„Ich stehe so hoch in meiner Selbstachtung und bin mir der Reinheit meiner Absichten so klar bewußt, daß ich das Urtheil einer blöden Menge verachten kann, die nicht im Stande ist, sich bis zu der Höhe meiner Anschauungen aufzuschwingen."

„Ungestraft darf das kein Weib, und wäre es das höchstgestellteste."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990411019/fragment/page=0002

einen Vortrag über: „Augenpflege, Verweidung von Augenfehlern und Augenkrankheiten." Näheres ist aus dem Anzeigentheile zu ersehen.

* **Vermiethung des Stadttheater-Restaurants.** Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen, in welcher beantragt wird, daß die Theater-Restauration dem jetzigen Wirth, Herrn Meißner, unter den bisherigen Bedingungen, also insbesondere für den bisherigen jährlichen Miethszins von 3500 Mk. auf weitere 5 Jahre belassen wird.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Darmtuberkulose 1, Lungenentzündung 3, Herzschwäche 2, Wassersucht 1, eingekl. Bruch 1, Krämpfen 5, Gehirnerweichung 1, Lungentuberkulose 3, Nervenentzündung 1, Blinddarm- und Bauchfellentzündung 1, Bleivergiftung 1, Altersschwäche 1, Gehirnschlagfluß 1, Herzschlag 1, Scharlach 2, Eklampsie 2, Herzmuskelentzündung 1, Diphtherie 2, Lungenschlag 1, Asthma 2, Masern 1, Abzehrung 1, Lebensschwäche 1, Influenza 3, Bronchopneumonie 1, Brechdurchfall 1, Wanderrose 1, Herzlähmung 1, Dickdarmkrebs 1, Magenkrankheit 1, Selbstmord durch Ueberfahren 1, Rippenbrüchen 1, Herzmuskelentartung 1, Bauchfelltuberkulose 1, lues hereditaria 1, Magen- und Leberkrebs 1, Hirnhautentzündung 1. Zusammen 51 Personen. Darunter 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **Statistisches.** Im März 1899 sind in der Stadt Halle 415 Kinder als geboren angemeldet, 206 männlichen und 209 weiblichen Geschlechts; darunter 66 uneheliche Geburten, 15 männliche und 14 weibliche von hiesigen, 21 männliche und 16 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 382 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.

"	10	"	"	"	katholischer "
"	1	"	"	"	mosaischer "
"	20	"	"	"	gemischter "
"	2	"	"	"	Dissident. "

Als verstorben sind angemeldet: 138 Personen männlichen und 149 weiblichen Geschlechts = 287, dazu 14 Todtgeburten = 301 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter	1	Jahr	39	männlichen,	27 weiblichen Geschlechts.
von	1	"	15	"	14 " "
"	2—5	"	9	"	11 " "
"	6—10	"	4	"	2 " "
"	11—15	"	1	"	2 " "
"	16—20	"	4	"	5 " "
"	21—30	"	10	"	7 " "
"	31—40	"	7	"	12 " "
"	41—50	"	15	"	5 " "
"	51—60	"	18	"	13 " "
"	61—70	"	9	"	18 " "
"	71—80	"	9	"	20 " "
über	81	"	3	"	13 " "
unbekannt		"	—	"	— " "

138 männlichen, 149 weiblichen Geschlechts.

236 waren evangelischer, 15 katholischer, 1 mosaischer Konfession, Dissident —, ungetauft 35.

Es waren 78 männliche, 69 weibliche ledig; 51 männliche, 39 weibliche verheirathet; 9 männliche, 40 weibliche verwittwet; 1 männliche geschieden.

Geboren wurden 415, Todesfälle waren 301, mithin 114 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 60 geschlossen.

* **Klassen-Lotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse 200. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt den 21. April und dauert bis 15. Mai. Die Kauf- und Freiloose müssen bei Verlust des Anrechts bis 17. April Abends 6 Uhr erneuert werden, bis dahin nicht abgehobene Loose können sofort weiter verkauft werden.

* **Bergbau.** Im Jahre 1898 wurden im Bezirke des Königl. Oberbergamts Halle in einem Steinkohlenbergwerke 9293 t Kohle im Werthe von 54178 Mk. gefördert; die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 42. In 284 Braunkohlenwerken wurden 22265629 t im Werthe von 49068252 Mk. gewonnen; die Zahl der Arbeiter betrug 28270, dieselben hatten 71958 Familienangehörige zu ernähren. Eisenerze wurden in 3 Werken mit 132 Arbeitern 47155 t im Werthe von 196188 Mk., Kupfer- und Nickelerze in 3 Werken mit 13593 Arbeitern 641003 t im Werthe von 18880967 Mk. gewonnen. Steinsalzwerke wurden 6 betrieben. Dieselben hatten nach Abzug des zum Sieden aufgelösten Salzes eine Gewinnung von 188137 t im Werthe von 946834 Mk.; die Zahl der Arbeiter betrug 611. Kalisalze wurden von 7 Werken mit 3931 Arbeitern 1309308 t im Werthe von 16990367 Mk., Siedesalze von 6 Werken mit 662 Arbeitern 109166 t im Werthe von 2802105 Mk. gewonnen.

* **Die Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft,** welche bekanntlich den Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Gerbstedt nach Friedeburg beabsichtigt, ist das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen.

* **Auf der Halleschen Rennbahn an der Merseburger Chaussee** werden in der bevorstehenden Renn-Saison 3 Radwettfahrten abgehalten werden. Das Frühjahrsrennen findet am Sonntag, den 14. Mai, das Sommer-Rennen am Sonntag, den 30. Juli statt; das Herbst-Rennen soll am zweiten oder dritten Sonntag im September veranstaltet werden.

* **Gesellenstück-Ausstellung.** Die von dem hiesigen Innungs-Ausschusse auch in diesem Jahre wieder in den „Kaisersälen" veranstaltete Gesellenstück-Ausstellung wurde gestern Mittag in Gegenwart zahlreicher Handwerksmeister eröffnet. Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Tischlermeister Schondorf, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter der königl. Regierung Herrn Regierungsrath Tuerk-Merseburg, den Vertreter des Magistrats Herrn Stadtrath Dönitz, sowie das Lehrercollegium der Gewerblichen Fortbildungsschule. In seiner Ansprache führte der Herr Redner aus, daß die Ergebnisse der Ausstellung doch zeigten, wie der Handwerksmeister mit Sorgfalt und Treue an der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses arbeite, obwohl seine Bestrebungen nicht überall die verdiente Beachtung und Unterstützung fänden. Hierauf nahm Herr Regierungsrath Tuerk das Wort, um nach einem Hoch auf den Kaiser die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Der Herr Vertreter der königl. Regierung machte u. a. auch die Mittheilung, daß seitens des Herrn Ministers wieder eine Summe zur Prämiirung besonders guter Ausstellungs-Arbeiten bewilligt worden ist. Nach erfolgter Eröffnung wurden die Objekte der Ausstellung einer Besichtigung unterzogen.

* **Warnung.** Ausländische Bankfirmen laden das deutsche Publikum durch Prospekte und Zeitungsinserate häufig zur Theilnahme an sog. Serienloosgesellschaften ein, indem sie den Theilnehmern einen reichen und sicheren Gewinn in Aussicht stellen. In der Mehrzahl solcher Fälle handelt es sich aber um Schwindelunternehmungen; die Theilnehmer an diesen Serienloosgesellschaften, meistens den ärmeren und geschäftsunkundigen Schichten der Bevölkerung angehörend, erhalten nach Entrichtung erheblicher Beiträge oft nie einen Gewinn ausgezahlt und büßen das eingezahlte Geld ein. Die Sache pflegt sich in der Weise zu gestalten, daß etwa zwölf verschiedene Loospapiere, deren Loose in der betreffenden Serie bereits gezogen sind und bei den später zu verschiedenen Zeiten erfolgenden Prämienziehungen sicher mit einem Gewinn herauskommen müssen, angekauft und einer aus etwa 100 Mitgliedern bestehenden Gruppe von Personen zum Spiele überzeugt werden. Auf jeden Mitspieler solcher Serienloosgesellschaften fällt mithin nur $^1/_{100}$ des Gewinns; außerdem aber werden die Loose natürlich nur sehr selten mit einem höheren Treffer gezogen, während diese in den Prospekten meist mit fetten Ziffern gedruckt sind, um das Publikum zu dem Glauben zu veranlassen, diese Gewinne bildeten die Regel. In den weitaus meisten Fällen kommen die Loose natürlich mit dem niedrigsten, dem sog. Amortisationstreffer heraus. Auf diesen ungünstigsten Fall pflegt in den Prospekten zwar auch hingewiesen zu werden, aber gewöhnlich an einer Stelle, die zu wenig in die Augen fällt, als daß das Publikum darauf aufmerksam würde. In diesen Fällen kann der Serienloosspieler schon zufrieden sein, wenn er überhaupt einen Theil seines Einsatzes zurückbekommt; meist wird er ganz leer ausgehen. Versuche, das Geld durch Vermittelung der Polizei oder anderer Behörden des Auslandes wiederzuerlangen, pflegen erfolglos zu sein. Unter diesen Umständen kann nur eindringlich davor gewarnt werden, den Aufforderungen ausländischer Firmen zur Betheiligung an Serienloosgesellschaften Folge zu leisten.

* **Unfälle.** Beim Zerkleinern von Holz flog dem Bäcker Ernst Wachsmuth infolge Durchbrechens des Stieles das Beil derart gegen den rechten Unterschenkel, daß W. eine schwere Zerfetzung des Knochens erlitt. — Die Köchin Bertha Walther zog sich auf nicht aufgeklärte Weise eine etwa 10 Centimeter lange, tiefgehende Schnittwunde am linken Unterarme, unweit des Handgelenks zu. Die Verletzte erlitt einen starken Blutverlust, ernstere Folgen dürften ihr aber kaum erwachsen. — In beiden Fällen war klinische Hilfe nöthig.

* **Sturz.** Der Gepäckträger Ferdinand Stolle von hier fiel auf der Treppe eines hiesigen Gasthauses mit schweren Gepäckstücken hin, weil er an dem Treppenläufer hängen blieb. St. erlitt hierdurch einen Bruch der rechten Kniescheibe.

* **Ein rabiater Mensch.** In vergangener Nacht gegen 12 Uhr wurde der Schankwirth Otto Köhler, Delitzscherstraße 19 wohnhaft, von dem Zwicker Paul Thiel mit einem scharfen Gegenstande sehr schwer am Kopfe verletzt und mit einem Messer noch mehrfach gestochen. Der Färbermeister Ludwig Droz, Landsbergerstraße 67, welcher Köhler von seinem Angreifer losreißen wollte, erhielt von Letzterem ebenfalls eine Stichwunde unterm Kinn zugefügt. Beide Verletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Zusammenstoß.** Gestern Abend gegen 7¼ Uhr rutschte der Motorwagen Nr. 32 der Straßenbahn in der Delitzscherstraße vor dem „Hotel Europa" auf den nassen Schienen gegen den vor ihm haltenden Motorwagen Nr. 45 der Stadtbahn. Ein Unglück oder eine Betriebsstörung ist durch den Zusammenstoß nicht vorgekommen.

* **Umgefahren.** Gestern Vormittag gegen 8 Uhr wurde der Fleischergeselle Kaiser, jedenfalls durch eigene Unvorsichtigkeit, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von dem Motorwagen Nr. 33 der Straßenbahn derart angefahren, daß demselben eine Mulde mit Fleisch, die er auf den Schultern trug, herumtergerissen wurde. Er selbst fiel vor den Motorwagen, kam jedoch ohne Verletzungen davon. Ein Theil des Fleisches wurde zerfahren. — Gestern Nachmittag gegen 3¼ Uhr wurde der Kernmacher Wilhelm Stein, kl. Sandberg 14, auf dem Marktplatze von dem Motorwagen Nr. 24 der Straßenbahn angefahren und auf das Pflaster geworfen. Schaden hat St. nicht erlitten. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

7. April. Der Schmied Franz Reichert und Minna Klaube, Thorstraße 25 und Gonna. — Der Arbeiter Karl Naumann und Bertha Seyfarth, Landwehrstraße 15. — Der Hilfsbremser Richard Hoffmann und Emma Merten, Goethestraße 1 und Feldstraße 3. — Der Metalldreher Georg Fischer und Klara Hofmann, Halle a/S. und Reichenbach. — Der Bäcker August Gorischoth und Auguste Hoße, Eckartsberga und Heldrungen. — Der Eisenbahnschaffner Ferdinand Schiser und Pauline Temmler, Mansfeldstraße 25 und St. Micheln. — Der Schmied Max Schreiber und Emma Feldner, Eisleben.

8. April. Der Eisendreher Hugo Bergholz und Helene Bortmann, Giebichenstein und Sophienstraße 28. — Der Schriftsetzer Eduard Klinz und Auguste Zeidler, Hermannstraße 6 und Hermannstraße 3. — Der Lokomotivheizer Hermann Rühle und Anna Winkich gen. Zamm, Reichsstraße 16 und Mansfeldstraße 11. — Der Privatpostbote Paul Spiegel und Elisabeth Hielscher, Fritz Reuterstraße 3 und Blumenthalstraße 22. — Der Handarbeiter Adolf Engel und Martha Schaumburg, Freiheits-Torna. — Der Chemiker Dr. phil. Peter Schumacher und Pauline Klinsich, Frankfurt a/M. — Der Holzbildhauer Wilhelm Killing und Bertha Drägestein, Sorau und Frankfurt a/O. — Der Apotheker Emil Brieger und Pauline Appenrodt, Halle a/S. und Nordhausen.

Eheschließungen.

8. April. Der Schmied Alexander Neumann und Selma Schäfer, Neue Promenade 10 und Mühlweg 4. — Der Viehschlächter und Zahlmeister-Aspirant Otto Dietze und Anna Bormann, Metz und Kl. Klausstraße 3. — Der Handarbeiter Franz Gaida und Hedwig Linke, Bernhardstraße 8 und Dieskauerstraße 2. — Der Pferdepflicht Max Zuch und Emma Reiner, Leipzig und Wilhelmstraße 45 und Sophienstraße 11. — Der Postbuldsdote Friedrich Walter und Lina Göhe, Parkstraße 2 und Königstraße 98. — Der Drahtzieher Otto Kemper und Minna Möbert, Dieuitz und Thomasiusstraße 45. — Der Eleve Oskar Goebel und Martha Winter, Berlin und Geiststraße 46. — Der Lokomotivhilfsheizer Edwald Schreiber und Auguste Reiter, Leipzig und Alter Markt 20. — Der Korrespondent Karl Nell und Margarethe Gaebler, Leipzig und Annenstraße 4. — Der Feuerwehrmann Franz Bernhardt und Marie Hoffmann, Adelstraße 4 und Teffenerstraße 13. — Der Schuhmacher Wilhelm Aschmann und Anna John, Hochstraße 6 und Gr. Sandberg 15. — Der Eisendreher Franz Jauschkun und Emma Tryborn, Verkehrsdirektor 5 und Blücherstraße 11. — Der Schneidermeister August Rühle und Marie Pfeiffer, Gr. Schloßgasse 3 und Hardenbergstraße 38.

Geboren.

8. April. Dem Fabrikarbeiter Johann Huncia ein S. Franz Adalbert, Schmiedstraße 28. — Dem geprüften Lokomotivheizer August Steinecke ein S. Max Erich, Delitzscherstraße 9. — Dem Handelsmann Hermann Rachwitz eine T. Charlotte Olga. Kl. Brauhausstraße 2. — Dem Hilfsheizer Hermann Muschick eine T. Anna Helene, Martinistraße 17a. — Dem Modelltischler Ernst Kirchner ein S. Ernst Eduard Kurt, Steinweg 21. — Dem Tischler Alwin Lössler ein S. Bernhard Hermann Albin, Geiststraße 56. — Dem Restaurateur Otto Axel ein S. Otto Karl, Magdeburgerstraße 7. — Dem Kaufmann Gustav Ehring eine T. Hedwig Olga, Lessingstraße 1. — Dem Gehilfen Richard Albrecht ein S. Bruno Richard Kurt, Jacobstraße 46. — Dem Güterexpedienten Karl Sachse ein S. Hermann Otto Eduard Karl, Uhlandstraße 1. — Dem Schriftsetzer Kurt Benecke eine T. Elly, Liebenauerstraße 10.

Gestorben.

8. April. Wittwe Bertha Arndt geb. Böhme 56 J., Klinik. — Der Rentier Karl Messerschmidt 69 J., Friedrichstraße 61. — Der Brennmeister Robert Hillmer 32 J., Diakonissenhaus. — Der Invalide Ferdinand Schmidt 78 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 10. April. (Hirsch's Bur.) Die Polizei beschlagnahmte die Nummer 11 der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben" wegen deren Leitartikel über Religion. Der verantwortliche Redakteur wurde verhaftet.

* **Reichenbach** (Schles.), 10. April. (Wolff's Bur.) Der Weberausstand nimmt immer größeren Umfang an. Auch in den Fabriken von Hain, Fleischer und Roth traten die Weber ohne Einhaltung der Kündigungsfrist in den Streik ein. Die Ausständigen fordern zehnstündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung um 10 Proz. und Berechnung der Löhne nach Meter, nicht nach Webstück. Um den Arbeitswilligen entgegenzukommen, beschlossen die Fabrikanten, den Betrieb in den Fabriken erst dann einzustellen, wenn weniger als ein Viertel der Arbeiter zur Arbeit erscheine.

* **Mannheim,** 10. April. (Meldung des „B. L.") Im Cirkusgebäude beim Wasserthurm, wo die vierte Landesausstellung badischer Geflügelzuchtvereine untergebracht ist, brach gegen 6 Uhr Abends Feuer aus. **Zweitausend Thiere sind verbrannt;** nur wenige konnten gerettet werden. Menschen nahmen keinen Schaden; der aus Holz gebaute Cirkus ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 50000 Mk.

* **Graz,** 10. April. (Hirsch's Bur.) Hier circuliren Gerüchte, wonach der Pächter eines Schutzhauses im Semmeringgebiet, und mehrere als Wildschützen bekannte Individuen unter der Anklage verhaftet worden seien, Touristen ermordet, beraubt und ihre Leichen in unzugängliche Bergschluchten geschleppt zu haben. Von der Polizei war bisher Genaueres nicht zu erfahren.

* **Paris,** 10. April. (Wolff's Bur.) Der „Figaro" veröffentlicht heute die Aussage Zurlindens vor dem Kassationshofe: Als dieser in das Kriegsministerium eintrat, kannte er die Dreyfus-Angelegenheit nicht und schenkte der Ueberzeugung seines Vorgängers Glauben. Die Fälschung Henry's beunruhigte ihn; er nahm zunächst an, daß die Revision des Prozesses nothwendig geworden sei. Durch Prüfung der Akten gewann er aber die Ueberzeugung, daß das Urtheil gegen Dreyfus gerecht sei. Er glaubte durchaus nicht an die Legende eines von seinen Kameraden verfolgten Juden.

* **Paris,** 10. April. (Hirsch's Bur.) Die Rede Dupuy's in Puy (vergl. Ausland. Red.) erregt hier das größte Aufsehen, da sie die Freisprechung Dreyfus' voraussehen läßt, und die Ankündigung der strengsten Bestrafung aller Schuldigen auf die völlige Niederlage des Generalstabs hindeutet. — Mazeau, welcher auf dem Lande weilt, kehrt heute zur Wiederaufnahme des Verfahrens hierher zurück. Die Konstontirung Roget's und Bertulus' wird als unvermeidlich angesehen.

* **Moskau,** 10. April. (Wolff's Bur.) Ein furchtbarer Brand hat die Wollenmagazine der Firma Hirschmann vollständig eingeäschert. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und griff auf das Wohnhaus des Firmeninhabers über, welches zum größten Theil mit abbrannte. Der Schaden beträgt in Waaren und Gebäuden gegen eine Million Rubel, außer Wechseln und Staatseffekten im Werthe von über 500000 Rubeln, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

* **London,** 10. April. (Meldung des „B. L.") Die Direktorin des „Observer" und der „Sunday Times" behauptet, Esterhazy habe ihr im vorigen Herbst unaufgefordert in Gegenwart des Pariser „Observer"-Korrespondenten erklärt, das Bordereau sei von ihm und zwar auf Befehl Sandherrs, geschrieben, was er verschiedentlich wiederholte. Er leitete aus dem Umstande, daß einige Worte darin von anderer Hand geschrieben seien, das Recht her, zu behaupten, daß er das Bordereau, will sagen das ganze Bordereau, nicht geschrieben habe.

Schul-Tornister

solid und preiswerth

empfiehlt:

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstraße 90.

Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.
Pulver verlange man ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".

Migränin ist citronensaures Antipyrin-Koffein.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 11. April 1899.

Bei Westwind theils heiter, theils bedeckt, am Tage etwas wärmer. Neigung zu Niederschlägen ist noch vorhanden.

Wasserstände: Am 9. April: Weißenfels. Oberp. + 2,34, 10. April: Halle unterhalb + 1,78. Trotha + 1,48. 9. April: Bernburg + 0,91. Calbe Unterpegel + 0,30, Oberpegel + 1,40, Dresden — 1,38, Magdeburg + 1,02.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger" bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, angehen zu wollen.

Durch den Einkauf grosser Posten können wir heute folgende Artikel aussergewöhnlich billig anbieten: **Jackets** — schwarz und farbig — **Costüme** — (Jackenkleider) — **Elegante schwarze Umhänge** — **Schottische Capes** in ganz neuen Mustern; alle Artikel sind auch in ganz weiten Nummern vorräthig. Die empfohlenen Sachen sind in unseren Schaufenstern als „Gelegenheitskauf" bezeichnet.

Specialhaus f. Damen-Confection und Kinder-Garderobe **Geschw. Loewendahl** Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990411019/fragment/page=0003

Leipzigerstr. 5. # Eröffnung **Leipzigerstr. 5.**

des größten und ersten Kaufhauses

für Emailwaaren u. Haushaltungsgegenstände

sowie vollständige Kücheneinrichtungen

im Hause Leipzigerstrasse 5.

Princip: Nur gute Waare zu enorm billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.

Mein Kaufhaus bietet dem tit. Publikum die größte Auswahl in allen einschlägigen Artikeln der Branche und in Folge meiner Verbindungen mit den größten Emaillir- und Stanzwerken, sowie Fabriken in Haushaltungsgegenständen Deutschlands (speziell Bayerns, Sachsens und des Rheinlands) bin ich in der Lage, sowohl in Bezug auf Qualität als besonders in Bezug auf die Preise in der That Außergewöhnliches zu bieten.

Emailgeschirr wird bei mir hauptsächlich nach Gewicht verkauft, denn nur dadurch hat der Käufer einen bedeutenden Vortheil.

Ich verkaufe zu folgenden Preisen:

Abtheilung Emaillgeschirr:

In Neu-Blau, Dunkel-Blau, Grau, marmorirt u. decorirte Emailgeschirre.

Eimer, schwere Qualität, 28 cm, **98** Pf.
Eimer, schwere Qualität, 30 cm, **118** Pf.,
Eimer, ff. decorirt, **148** Pf.
Nachtgeschirr, 20 cm, **46** Pf.
Kochtopf, klein, **22** Pf.
Kochtopf, mittel, **48** Pf.
Kochtopf, groß, **112** Pf.
Handleuchter, schwere Qualität, **28** Pf.
Schüssel, mittel, **28** Pf.
Schüssel, groß, **46** Pf.
Aufwaschbecken, mittel, mit Fuß, **115** Pf.
Aufwaschbecken, groß, mit Fuß, **168** Pf.
Waschfaß, mittel, mit Fuß, oval, **179** Pf.
Waschfaß, groß, mit Fuß, oval, **228** Pf.
Bratpfannen, klein, **33** Pf.
Bratpfannen, mittel, **69** Pf.
Bratpfannen, groß, **118** Pf.
Teller, mittel, **13** Pf.
Teller, groß, **20** Pf.
Tasse mit Untertasse, klein, **15** Pf.
Tasse mit Untertasse, mittel, **26** Pf.
Tasse mit Untertasse, groß, **37** Pf.
Seifennapf zum Anhängen **21** Pf.
Toiletteneimer mit Deckel, **190** Pf.
Kaffeekannen, mittel, **58** Pf.
Kaffeekannen, groß, **97** Pf.
Kaffeekannen, decor., mittelgroß, **118** Pf.
Schmortöpfe, klein, **24** Pf.
Schmortöpfe, mittel, **57** Pf.
Schmortöpfe, groß, **108** Pf.
Omlettpfannen, klein, **18** Pf.
Omlettpfannen, mittel, **37** Pf.
Omlettpfannen, groß, **65** Pf.
Ringtöpfe, klein, **43** Pf.
Ringtöpfe, mittel, **68** Pf.
Ringtöpfe, groß, **98** Pf.
Theekannen, klein, **37** Pf.
Theekannen, mittel, **58** Pf.
Theekannen, groß, **89** Pf.
Consol m. Maaß, **42** Pf.
Kaffeetrichter **39** Pf.
Fenstereimer mit Aufschrift **155** Pf.
Kaffee-Kocher, **44** Pf.
Wasserkrug, mittel, **69** Pf.
Wasserkrug, groß, **122** Pf.
Wasserschöpfer **23** Pf.
Waschbecken, oval, m. Seifennapf, **62** Pf.

Decorirte Waschgarnituren, Krug, Schüssel, Seifennapf, **3 M.**

Decorirte Waschgarnituren, Altdeutsche Façon, Schüssel, Krug, Nachtgeschirr, Seifennapf, Fahnbürstendose und Toiletteneimer mit Ventilationsklappendeckel in verschiedenen schön gemalten Dessins und hocheiner Qualität, complet **15 M. 50 Pf.**

Einfache Waschgarnituren mit Ständer od. Tisch für Erwachsene u. Kinder, complet **2 M. 50 Pf., 3 M. 10 Pf., 4 M. 50 Pf., 5 M. 70 Pf., 6 M. 90 Pf., 8 M. 40 Pf., 10 M. 70 Pf., 12 M. 80 Pf.**

Abtheilung Lackirwaaren:

In Eichen-, Nußbaum-, Neublau-, Oliv-Grün-, Roth-, Gelb-Lackirung, sowie Lederfarben und Schattirungen.

Petroleumkanne, Prima-Qualität, **45** Pf.
Gießkännchen, Prima-Qualität, **47** Pf.
Brodkörbe **43** Pf.
Dokumentkasten **290** Pf.
Spirituskannen, Prima-Qualität, **55** Pf.
Eismaschinen, bestes Fabrikat, **5.50.**
Kammkasten **46** Pf.
Wandwaschgefäße, complet, **435** Pf.
Briefkasten **45** Pf.
Brodkapsel, rund, Prima-Qualität **155** Pf.
Confectspritzen **95** Pf.
Theebüchsen **43** Pf.
Messerputzer **97** Pf.
Gebäckkasten ff., Handmalerei, **290** Pf.
Handleuchter, hoch, **33** Pf.
Brodbüchsen für Kinder **45** Pf.
Schneuerbürstenhalter **105** Pf.
Blumenspritzen **46** Pf.

Feine Servirbretter mit schöner Malerei Stück von 33 Pf. an.

Gewürzetagèren **23** Pf.
Fleischklopfer **27** Pf.

Gewürzschrank mit 7 Schubladen u. Aufschrift **28** Pf.
Kartoffelstampfer **29** Pf.
Schneidbretter, viereckig, **18** Pf.

Gemüsetonnen, weiß, mit Zwiebelmuster, in schöner Ausführung, per Stück **36** Pf., mit folgenden Aufschriften: Kaffee, Zucker, Reis, Gries, Sago, Gerste, Linsen, Erbsen, Nudeln, Thee u. s. w.

Abtheilung Nickelwaaren: Feines Fabrikat:

Handleuchter **43** Pf.
Brodkörbe **55** Pf.
Butterdosen **110** Pf.
Käseglocken **125** Pf.
Weinkühler **290** Pf.
Aschenbecher **45** Pf.
Zuckerstreuer **95** Pf.
Tassentheeseiher **68** Pf.
Theeseiher **48** Pf.
Menagen **60** Pf.
Zündholzständer **60** Pf.
Serviettenringe **48** Pf.

u. s. w.

Complete Kaffee- und Theeservice in allen Preislagen.

Abtheilung Stahlwaaren: ff. Solinger Fabrikat:

Küchenmesser **8—22** Pf.
Bestecke, Messer u. Gabeln, **15** Pf.
Bestecke, Messer u. Gabeln, mit schwarzem Heft, **30** Pf.
Bestecke, Messer u. Gabeln, vernickelt, **35** Pf.
Ebenholz-Bestecke, Messer u. Stahlgabeln, mit durchgehender Angel, **70** Pf.
sowie sämmtliche andere **Stahlwaaren** zu sehr billigen Preisen.

Abtheilung Löffelwaaren: Enorme Vorräthe:

Eßlöffel, verzinnt **3** Pf.
Kaffeelöffel, Martinstahl ciselirt, **5** Pf.
Eßlöffel, Martinstahl glatt, **7** Pf.
Eßlöffel, Martinstahl ciselirt, **10** Pf.
Kaffeelöffel, Britannia mit Stahleinlage glatt, **6** Pf.
Kinderlöffel, Britannia glatt, **9** Pf.
Eßlöffel, Britannia mit Stahleinlage, glatt **10** Pf.
Kaffeelöffel, Britannia ciselirt, **8** Pf.
Eßlöffel, Britannia mit Stahleinlage, **16** Pf.
Eßlöffel, Britannia mit Stahleinlage, sehr stark, **18** Pf.
Britannia-Vorlegelöffel **65** Pf.
Gabeln in allen Sorten von **8** Pf. an.

Abtheilung Weißblechwaaren: Riesige Auswahl; besonders

Kartoffelschäler mit Reibeisen **3** Pf.
Kartoffelschäler mit Holzgriff, poliert, **4** Pf.
Gewürzreibeisen **4** Pf.
Zuckerstreuer **8** Pf.
Tassen-Theesieb **3** Pf.
Tassen-Kaffeesieb mit Stiel **5** Pf.
Durchschlag mit Gazeboden **18** Pf.
Durchschlag mit Blechboden **10** Pf.
Bouillonsieb mit Gazeboden **33** Pf.
Salatsieb **44** Pf.
Springformen **45** Pf.
Kartoffel- u. Gemüsehobel **10** Pf.
Puddingkocher m. Rohr, glattem u. festem Verschluß **46** Pf.
Puddingkocher gerippt, mit Rohr u. festem Verschluß **98** Pf.
Kaffeefiltrirtrichter mit Siebboden u. Deckel **90** Pf.
Reibeisen mit verzinntem starken Eisenbügel **23** Pf.
Kartoffel- und Frucht-Presse **95** Pf.
Frisirlampen **16** Pf.

Neuheit! **Runde Reibeisen, 3 Reibflächen mit 3 Stärken, Größe I. 20 Pf., II. 28 Pf., III. 38 Pf., sehr praktisch und empfehlenswerth.**

Abtheilung Holzwaaren: Lager in nur guten Qualitäten.

Bichskasten **23** Pf.
Salzfaß mit Aufschrift **24** Pf.
Bestecktörbe **27** Pf.
Tücherleisten **29** Pf.
Wäscheklammern, Ia. Qualität, per Schock **19** Pf.
Kleiderbügel, groß, **5** Pf.
Eiergestell **32** Pf.
Rudelrollen Ia. **61** Pf.
Holzquirle von 2 Pf. an.
Stiefelknechte **18** Pf.
Servirbretter **26** Pf.
Wiegebretter, Buchenholz, **93** Pf.
Schneidbretter, viereckig, **18** Pf.
Wäscheleinhaspeln **27** Pf.

Abtheilung Lampen und Zinngußwaaren:

Korridorlämpchen **45** Pf.
Küchenlampen von **34** Pf. an.
Hochfeine Nachtlampen **45** Pf.
Fruchtschalen mit Glasteller **120** Pf. bis **200** Pf.
Fruchtschalen m. Bügel **105** Pf. bis **340** Pf.
Visitenkartenschalen mit Porzellanteller von **100** Pf. an.
Tafelaufsätze ff. v. **200** Pf. bis **340** Pf.

Abtheilung diverser Waaren.

Spiritus-Schnellkocher 39 Pf., Franz. Kaffeemühle mit gutem Trichter 97 Pf., Zinkeimer 68 Pf., Reibmaschinen mit 2 Reibflächen Ia. 198 Pf., Küchenfederwaage 265 Pf., Kinderbadewanne, stark. Zinkblech, 450 Pf., Lockenscheeren 5 Pf., Schlüsselringe 2 Pf., Citronenpressen 36 Pf., Korkzieher 9 Pf., Spickadeln 4 Pf., Kohlenbügeleisen, gute Qualität, 250 Pf., Glanzplatten 285 Pf., Pfeffermühlen 33 Pf., Kuchenrädchen 21 Pf., Bärmflaschen, rein Kupfer, 410 Pf., ff. verzinnte Wärmflaschen 206 Pf., Bestecktörbe 28 Pf., Kohlenkasten (Kanonenform) 98 Pf., Kohlenkasten mit Deckel und Malerei 190 Pf., Kohlenkasten, englisch, mit Deckel und fein gemalt, 260 Pf., Stürzenhalter, sechstheilig, 42 Pf., Schmalzsticher in vorzüglicher Qualität 31 Pf. und noch viele andere Artikel, welche ich wegen Raummangel einzeln aufzuführen nicht in der Lage bin, zu sehr billigen Preisen.

Waschseife Stck. 7 Pf., Seifenpulver 7 Pfg., Toilettenseife Stck. 8 Pf., Töringsseife 19 Pf., Zug-Bitragenstangen (verstellbar), Stück 48 Pf.

Durch Verbindung mit der größten und besten Emailschildfabrik Deutschlands liefere ich

emaillirte Schilder, Firmen und Tafeln

für Kanzleien, Schulen, Aerzte, Rechtsanwälte, Kaufleute, Apotheker, Handwerker, ferner emaillirte Schilder für Straßenbezeichnungen, Hausnummern, Verbotstafeln, Kastenschilder in allen Größen, Formen, Farben und Schriften nach Zeichnung, sowie nach jeder Angabe in kürzester Zeit, unter Garantie für jedes Schild, und liegt Mustercollection bei mir aus.

Gekaufte Waaren liefere ich am Platze frei ins Haus.

Achtung! **Heute Montag und morgen Dienstag als Eröffnungstage erhält jeder Käufer bei Einkäufen von 1 M. an zum Andenken gratis einen auf Blech ausgemalten Wandteller in verschiedenen Genres.** **Achtung!**

Dem werthen Publikum empfehle ich mich bestens! Hochachtend!

Leipzig, Grimmaischestr. 14. **Julius Gattel,** **Halle a. S.,** Leipzigerstr. 5.